

Dokter sött mer sii

Lustspiel in drei Akten von Annelies Lischer

Personen (ca. Einsätze)	4 H / 5 D / 1 S	ca. 100 Min.
Wolfgang (Wolf) von Gantenbein (107)	junger Arzt	
Maximiliane (Maxi) Leonore Gräfin von Hohenfels zu Reutlingen (148)	seine naive, arrogante Freundin	
Maria Fischer (Fischli) (87)	Praxishilfe	
Jakob (Joggi) Krauchi (131)	kautziger Knecht	
Ferdinand (Ferd) Marbach (90)	Grossbauer und Dorfcasanova	
Klara Brunner (109)	reiche Bäuerin, die gerne redet	
Toni Brunner (15)	ihr Sohn (Schüler, ca. 14 jährig)	
Anna Meister (Chrüteranni) (40)	alte Kräuterfrau	
Vreni Roth (24)	junge Lehrerin	
Hubert (Hubi) Meier (33)	schüchterner Sägereibesitzer	

Zeit: Gegenwart

Ort der Handlung: Wartezimmer eines Landarztes

Das Recht zur Aufführung:

Es sind mindestens **11** neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (*Gesetz betreffend Urheberrecht*)

Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung zugunsten des Autors an den Theaterverlag Breuninger in Aarau, PC 50-3188. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen.

Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen, haben die doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

Der Verlag ist gerne bereit, die Texthefte (Regie, etc.) auf Format A-4 zu vergrössern. Geben Sie bitte bei der Bestellung die Anzahl A-4-Hefte an.

Bühnenbild:

Wartezimmer mit Pult hinten Mitte und Tischen mit Stühlen.

Links 2 Türen: hinten Küche und Getränkedepot, vorne Praxis

Rechts 2 Türen: hinten Eingang, vorne Privat

Inhaltsangabe

Wolfgang, ein junger Arzt, eröffnet auf dem Land eine Praxis, um von seinen Eltern unabhängig zu werden und die Frau heiraten zu können, die er will. Im Wartezimmer seiner Praxis erscheinen auch die unterschiedlichsten Leute, aber nicht weil sie zum Arzt wollen. Dank dem Chrüteranni gibt es in diesem Dorf fast niemanden, der krank ist und so betreibt die Praxishilfe Maria im Wartezimmer eine gut gehende Besenwirtschaft. Wolfgangs Freundin überzeugt aber einige Dorfbewohner, dass sie krank sind und so bekommt Wolfgang doch noch Arbeit. Kann dies lange so weiter gehen?

1. Akt

1. Szene:

Maria, Joggi, Maxi, Wolfgang

(auf der Bühne sitzt an einem Schreibtisch in der Mitte hinten mit dem Gesicht zu den Zuschauern Maria und schreibt etwas. Vorne sitzt an einem Tischchen Joggi und trinkt ein Bier)

Maxi: *(kommt mit einem sehr kleinen Koffer herein und bemerkt vorerst die Anwesenden nicht)* Also das war ne Schlepperei. Das bin ich mir nicht gewohnt liebes Wölfchen. Die hätten ruhig jemanden zum Empfang abkommandieren können, wo sie doch so einen guten Arzt bekommen.

Wolf: *(kommt mit mehreren Koffern beladen hinterher)* Sowiit esch es jetz ämel ned gsi vom Auto do ine. Aber hesch rächt, ich het au erwartet, dass öpper zum Empfang würd ume sii.

Maxi: 50 Meter nennst du nicht weit! Aber das wird bald anders, wenn du hier so richtig Kohle machst und ich hier definitiv einziehe. Die Garage fürs Auto muss direkt vors Haus und ein grösseres Haus müssen wir auch suchen. Das hier ist ja nur ne Zwergenhütte.

Wolf: *(setzt sich schwer atmend an einen Tisch, überhört den zweiten Teil ihrer Rede)* Jä, du wotsch nonig bliibe?

Maxi: Ich hab dir doch schon erklärt, dass ich nicht bleiben kann. Ich muss zur Vernissage nach Frankfurt und in der Zwischenzeit kannst du eine Haushalthilfe organisieren. *(schaut sich um und entdeckt Joggi)* Schau mal, da sitzt schon dein erster Fall.

Wolf: Ich vo aber erscht übermorn aa mit praktiziere.

Maxi: *(geht auf Joggi zu, der sie etwas hilflos anblickt)* Mein Name ist Maximiliane Leonore Gräfin von Hohenfels zu Reutlingen. Sie können mich Gräfin Hohenfels nennen. Na, was fehlt denn ihnen?

Joggi: Ich heisse Jakob Krauchi von der hinteren Kalbermatten und sie könnid mir Joggi sagen. Verstöhnd sie mich oder muss ich Schreibdeutsch reden?

Maxi: Guter Mann ich verstehe sehr gut Schwiizerdütsch. *(lacht gekünstelt)* Von der hinteren Kalbermatten sagen sie. Dieses Adelsgeschlecht ist mir jetzt nicht geläufig. Gehören sie zum höheren oder zum niederen Adel?

Joggi: *(bedächtig)* Jo, ich nime aa zum Höchere. Ich wohne schliesslech bi mim Brüeder überobe.

Maxi: Das freut mich jetzt, dass ich hier so kultivierte Leute treffe. Das hätte ich gar nicht erwartet in diesem abgelegenen Kuhdorf. Vielleicht stammen sie auch von Raubrittern ab, wie meine Vorfahren.

Joggi: Jä usgriite bin i früener vill. Hüt fahr ich nome no mit Ross und Wage.

Maxi: Sie haben Pferde! Das ist ja wunderbar! Dann komme ich zu ihnen zum Reiten, abgemacht Herr von der hinteren Kalbermatten.

Joggi: Ich weiss ned öb das der alt Fritz no mag verträge, aber wägemeiine, abmacht Frau ... äh jetz hani glatt ihre Name vergässe.

Maxi: Gräfin Hohenfels, wens beliebt.

Joggi: Das esch mer z kompliziert. Bi öis säge mer enand du und de Vorname. Also ich be de Joggi und wär besch du?

Maxi: Ach wie urtümlich. Dann bin ich für dich *(lacht affektiert)* die Maximiliane, aber nur ausnahmsweise.

Wolf: *(geht auf Joggi zu und streckt ihm die Hand hin)* Ich be de nöi Dokter, de Wolfgang vo Gantebei, also de Wolfgang, Joggi; wenn ich eso dörf säge?

Joggi: Grüezi Herr Dokter.

Wolf: Worum säged sie mer ned Wolfgang?

Joggi: Jä weisch, en Dokter esch öppis Bsunderigs. Dem dörf mer ned de Vorname säge, das bringt Unglück und mer wird chrank und das wär gar ned gesund.

Wolf: Worum sind sie do Joggi?

Joggi: Blödi Frog! Well ich dank Gloscht uf es Bier gha ha.

Maxi: Aber warum besuchst du dann nicht einen Biergarten?

Joggi: Wells do keine git und well d Maria s beschte Bier usschänkt.

Wolf: Aber das esch kei Wirtschaft, das esch es Dokterhuus!

Fischli: *(mischt sich sofort ein)* Das stimmt ned ganz, das esch immer e Bäsewirtschaft gsi.

Maxi: Was bitteschön ist eine „Besewirtschaft“ und wer sind sie?

Wolf: *(geht auf sie zu und streckt ihr die Hand entgegen)* Sie sind sicher d Frau Maria Fischer, mini Arzthälferi wie mer min Vorgänger gschriebe het.

Fischli: Genau die bin ich, aber mer säged alli nume Fischli. Grüezi Herr Dokter. Aber als Arzthälferi han ich ned vill Erfahrig, bi öis esch sälte öpper chrank.

Wolf: Grüezi Frau Fischer, eh Fischli.

Maxi: Guten Tag. Das wird sich jetzt ändern, liebe Frau Fischer, schliesslich ist Wolf ein guter Arzt. Und ein guter Arzt hat immer Arbeit. Darf ich mich vorstellen, ich bin die Maximiliane Leonore Gräfin von ...

Fischli: *(unterbricht)* ... Ich has vorig scho ghört. *(streckt ihr die Hand hin, welche Maxi übersieht)* Grüezi Frau Gräfin, also en Hofknicks mach ich ned, bi öis git mer enand d Hand.

Maxi: *(leise zu Wolf)* Die müssen wir schnell loswerden, mein Wölfchen.

Fischli: *(hat es gehört)* Irrtum sprach der Igel und stieg vom Stacheldraht: Ich ha do läbeslangs Wohnrächt und dörf e Bäsewirtschaft füehre. Zu ihrer Information wärti Gräfin. Das heisst ich dörf do Getränk usschänke und Ässe serviere und zwar immer wenn ich dusse en Bäse ufgstellt ha.

Maxi: Hat man schon so einen Unsinn gehört, eine Arztpraxis mit Schenke. Also Wolfgang da musst du schnell was unternehmen.

Wolf: Zerscht muess jetz mini Praxis laufe. Denn luege mer denn wifers.

Maxi: Hoffentlich ist es bald soweit. Von irgendwas müssen wir ja leben, wenn uns deine Mutter schon nicht unterstützen will.

Wolf: Das ghört jetz ned do ane Maximiliane und verhungere wärde mer scho ned.

Maxi: Aber bald verdursten. Wenn das schon eine Schenke sein soll, so könnten sie uns auch was bringen! Was meinst du zu einem Prosecco zur Feier des Tages, mein Wölfchen? (*Wolf nickt*) Dann bringen sie uns einen Prosecco, Fischli.

Fischli: Für sie Frau Fischer bitte, und so nöimödisches Züg hani ned. Bi mer gits Bier, Moscht, Kafi fertig und Chrütertee.

Maxi: Dann für mich ein Bier und für Wolfgang einen Kräutertee, der muss einen klaren Kopf behalten.

Fischli: Bring ich grad. Herr Dokter wänd sie ned au es Bier?

Wolf: (*mit Blick auf Maxi*) Würd ich gärn, aber ich bliebe gschiider bim Chrütertee.

Joggi: Ich nähmt gärn no einisch es Glas Bier, ich muess ned uf d Fraue lose.

Fischli: Joggi, du muesch jetz aber go d Frieda abhole, suscht cha sie denn nümme laufe, wenn im Marbach sin Kari so mängisch ufghocket esch!

Joggi: Do hani kei Angscht, de esch nämli gar ned sone grossartige Liebhaber wie de Marbach immer verzellt. De Käru esch wie de Marbach en Möchtegärnkasanova.

Fischli: Joggi, was weisch ächt du? Also zwöi Bier und en Chrütertee. (*geht links ab*)

Maxi: Wie bitte, du bringst deine Frau zu ihrem Liebhaber. Was sind denn das für Sitten und da heisst es immer, auf dem Land gebe es keine Sünde.

Joggi: Das esch ämel kei Sünd. D Frieda set dank Jungi gäh und do müemer öppis mache.

Wolf: Aber doch ned eso. Händ sie s ned mit ere Invitrofertilisation welle probiere?

Joggi: Mit was?

Wolf: Mit ere künstliche Befruchtung.

Joggi: Aber denn het jo d Frieda gar ke Fröid dra. Nenei, en Natursprung esch immer no s Beschti.

Maxi: Was sind denn das für Sitten hier, das ist ja tiefstes Mittelalter. Das ist ja entsetzlich. Da musst du sofort etwas dagegen unternehmen, Wolfgang.

Wolf: Was seit denn do ihri Frieda dezue?

Joggi: Die seit gar nüt, dere gfallts. Das heisst, vermuetlech het sis lieber gha, wenn mer zus Brunners Miggu gange wäred, (*lacht schelmisch*) aber min Brüeder het gmeint mer setted nöis Bluet iebringe.

Maxi: Das ist ja entsetzlich!

Joggi: Wieso? Schliesslech muess mer hützutags uf d Milchleischtig luege. Im Käru sini Mueter het enorm vill Milch gäh und do wird de Nachwuchs vom Käru au vill Melch gäh.

Maxi: Aber in der heutigen Zeit gibt es doch Säuglingsmilch zu kaufen und da ist es nicht mehr so wichtig, dass eine Mutter genug Milch für ihren Nachwuchs hat.

Joggi: Aber mer verchaufed die Milch und do esch es wichtig, dass es en Hufe ged.

Maxi: Muttermilch verkaufen! Hat man schon so was gehört? Das ist ja unglaublich. Wer bitte kauft schon Muttermilch? Auf welche Ideen die Menschen kommen, um Geld zu machen.

Joggi: Also ganz en hufe Lüt. Sogar d Chinese trinked gärn Milch.

Maxi: Wovon sprichst du eigentlich guter Mann?

Wolf: Ich glaube de redt vo sinere Chueh.

Joggi: Nei!

Wolf: Also doch vo dinere Frau?

Joggi: (*lacht*) Nei, vom Brüeder sinere Chueh. Ich ha nume es Ross.

Maxi: (*beleidigt*) Das hättest du auch gleich sagen können!

Joggi: Wieso? Das esch doch sunneklar, dass mer mit de Chueh zum Muni goht.

Fischli: *(kommt mit Tablett)* So, do hette mer das Gwünschi. Zum Wohl mitenand. *(geht wieder an ihren Schreibtisch)*

Wolf: Fischli, händ sie ned welle zu öis anehocke?

Fischli: Ich muess no schnell e Bschtellig schriebe. Ich chume gli.

Maxi: *(ist beleidigt und trinkt schnell ihr Bier)* Ach lass sie. Ich möchte mich sowieso etwas frisch machen. Beeilst du dich! Ich geh schon voraus. Hinter der Tür mit Privat wird wohl deine Wohnung sein? Ich bin ja gespannt, wie die aussieht. *(hoherhobenen Kopfes geht sie rechts weg durch die mit Privat beschriftete Tür)*

Joggi: Also um die besch ned z beniide.

Wolf: Sie chunnt halt us de Stadt und useme sehr vornähme Huus.

Joggi: Und usem grosse Kanton, wie mer ghört.

Fischli: Wenn die vornähm esch, denn heiss ich ab hüt Meier. Die esch bloss iibildet. Herr Dokter, die passt ned zu ihne.

Wolf: Wieso weiss eigentlech jede wär zu mer passt? Zerscht wott mini Mueter, dass ich irgend sone Vrene vom Land sell hürote, nur well sie d Tochter vo ihrer Schuelfründin esch und jetz wänd sie au no wüsse, wär zu mer passt. Nume dass es klar esch: d Maximiliane wird d Frau Dokter vo Gantebei, öb das minere Mueter oder ihne passt oder ned.

Fischli: Do hani in es Wäspinescht inegstoche. Ich wott ihne sicher ned dri rede. Es het nur selle en guete Rot sii. Aber jede esch sälber de Schmied vo sim Glück.

Joggi: Oder Unglück. Weisch Dokter, wenn zwee Fraue sich ned möged, denn gosch gschieder uf d Siite. Chasch als Maa nur drunder cho, wenn zwee Furie ufenand losgönd.

Wolf: D Maximiliane esch kei Furie!

Joggi: *(schelmisch)* Nei, aber s Fischli.

Fischli: *(kommt auf ihn zu mit erhobener Hand)* Pass uf, was du seisch!

Joggi: Gsehsch Dokter, was hani gseit? Mer Manne chömed drunder. *(das Telefon läutet)*

Fischli: Jetz hesch Glück gha. *(geht zum Pult zum Telefon und nimmt den Hörer)* Bäsewirtschaft Dokterhuus, Fischli am Apparat... Grüezi Frau vo Gantebei... Natürli esch ihre Sohn do... Jo, ihne au en schöne Tag. Herr Dokter, ihri Mueter wett mit ihne rede. *(gibt den Hörer Wolf und setzt sich zu Joggi)*

Wolf: Tag Muetter... jo... nei... *(längere Pausen zwischen seinen Antworten, dabei hält er den Hörer mal weit von sich und spielt mit ihm. Man merkt, dass ihn seine Mutter nervt. Gegen Ende des Gesprächs wird er lauter)* Wieso?... Nei.... jo.... ich ha scho gseit... nei... jo. Ich hürote dini Vrene ned.....

Joggi: Dem sini Mueter esch glaub au e Furie.

Fischli: Joggi!

Wolf:Jo... esch mer glich... ich chome ohni dis Gäld us... ich hürote d Maxi und dodemit baschta. Uf wiederlose Mueter. *(hängt den Hörer ein und murmelt für sich)* Bi minere Mueter chunnt mer eifach ned zum rede. *(geht schnell rechts ab Türe privat)*

2. Szene

Joggi, Maria, Ferdi

Joggi: E sone Dokter hets au ned liecht. Do meint mer als Chnächt vom Brüeder heig mers schwär. Debi chan ich mache was ich wott, solang, dass ich das mache wo de Brüeder seit. Han ich es Glück, dass ich kei Frau ha.

Fischli: Und ich, dass ich kei Maa und kei Chind ha. Du Joggi mer sind so glücklich, mer chönnted direkt zämespanne. Weisch wie glücklich mer denn wäred?

Joggi: Spinnsch, denn het ich e Frau und du en Maa und denn wäred mer dank nümme glücklich. Bring mer no es Bier!

Fischli: Chunnt grad. Ich ha jetz au Durscht. *(links ab)*

Ferdi: *(kommt von hinten rechts)* Halli Hallo, du schönschti vo allne Fraue, de Ferdinand esch do.

Joggi: *(mit hoher Stimme)* Ach min süesse Verehrer, ich ha scho sehnsüchtig uf dich gwartet.

Ferdi: Joggi besch en Löli. Ich meine s Fischli und ned dich. Ich het jo chönne danke, dass du do hocksch. De Käru esch scho lang fertig und du settisch dini Frieda hei bringe, suscht gänds denn no e Vermisstmäldig dure. *(setzt sich zu Joggi)*

Joggi: Eis Bier liit ämel scho no drin.

Fischli: *(kommt mit 2 Bier und stellt eines vor Joggi)*

Ferdi: Nüt esch, das nimm ich jetz und du gosch hei! *(nimmt das Bier und trinkt)*

Joggi: *(will das andere Bier nehmen)*

Fischli: *(hält das Bier fest und setzt sich zu Ferdinand)* Das esch mis Bier. Du hesch gnue gha.

Joggi: De Gschiider get no. Fischli, du hesch überhaupt kei Gschäftssinn, wenn du meh verchauftsch, verdiensch doch meh. *(steht auf)* Ich zahle denn s nächscht Mal. Übrigens dörf mer gli zur Hochzig gratuliere?

Ferdi: I wem wotsch gratuliere?

Joggi: Dänk im Fischli und i der. Es wär öppe Ziit, dass du dich für eini würdsch entscheide.

Fischli: De esch mer z jung und zu unerfahre und zuedem hürot ich ned. Mer esch es wohl eso wies esch.

Joggi: Und du Ferdi? Oder hets der öppe di nöi Lehreri aatoh?

Ferdi: *(gespielt nachdenklich)* Also a s Fischli ane chunnt e keini. Aber die nöi Lehreri, das esch halt scho ne ganz e Bsundrigi. Jo, und denn wär no s Gärbers Liseli. Sie esch zwar ned die Hellscht, aber devör schön. Ich cha mich eifach ned entscheide.

Joggi: Äbe jo, wenn du dich für eini würdsch entscheide, denn müessted jo alli andere Fraue uf dich verzichte. Das würd jo es riesigs Brüel ghä bi all dene enttäuschte Fraue. Drum han ich au nie ghürote. En schöne zäme und mached was ihr wänd, nur nüt Läbigis. *(geht hinten rechts ab)*

Fischli: Besch en Löli. Ade Joggi.

Ferdi: En Gruess deheime. Tschau Joggi. Proscht Fischli.

Fischli: Proscht Ferdi. *(beide trinken)* Aber im Ernscht, es wär würlklich Ziit, dass du würdsch hürote. Eso en grosse Hof und kei Frau. Dini Mueter läbt ned ewig und jünger wird sie au ned.

Ferdi: Wär wott ächt hüt scho buure vo de junge Fraue? Die göhnd lieber i d Stadt. Det händ sie s eifacher.

Fischli: Es get au anderi. Lueg die nöi Lehreri aa. Die het i de Stadt chönne Schuel gäh und esch trotzdem zu öis uf s Land cho. Das wär doch wüirklich eine für dich.

Ferdi: Das hani au dänkt. Aber die esch eso chüel und reserviert. Ich glaube, die wott nüt wüsse vo de Manne.

Fischli: Ganz eso esch es ned. Sie het mer verzellt, dass ihri Mueter het welle, dass sie irgend sone riiche Diräktersohn het selle hürote. Aber sie het ne gar ned welle kenne lehre und esch lieber zu öis uf s Land cho. Sie well sälber de richtig finde und mit hürote well sie sich no lang Zii loh. Zerscht well sie jetz echli Schuel gäh. Muesch halt echli um sie wärbe. Wenn du ihre gfallsch änderet sie ihrei Meinig scho und hürotet.

Ferdi: Denn wott ich s echli langsam aagoh. Gfalle würd sie mer mächtig guet und schaffe cha sie glaub au. Ich ha gseh, dass sie em alte Buume bim Höie ghulfe het.

Fischli: Ich druck der de Duume. Das Vreni Roth esch ganz e flotti.

Ferdi: Öppis anders. Esch de nöi Dokter scho iitroffe?

Fischli: Mit Sack und Pack und in wiiblicher Begleitig.

Ferdi: Fischli, jetz chunsch Konkurränz über. Jetz besch denn nümme ellei Frau im Dokterhuus.

Fischli: Die esch kei Konkurränz für mich. Die esch wie ne Alphütte.

Ferdi: Was meinsch demit?

Fischli: Die esch primitiv und hets höch obe.

Ferdi: Aber Fischli warts doch ab, villedt wärde ihr no Fründinne. Du hesch es wie alli Fraue, wenn sie Konkurrenz wittered, wärde sie giftig. Villedt wärs au e Frau für mich, falls die Lehreri ned wott. Oder esch sie öppe mit em Dokter ghürote?

Fischli: Das ned. Aber ich weiss ned, die als Büüri?

Ferdi: E Frau cha mer sich zwäg biege. Ich probiere, öb ich Chance ha binere.

Fischli: Vo der esch au gar keini sicher. (*mustert ihn*) Also passe würd sie zue der. Sie get öppe gliich höch aa wie du.

Ferdi: Fischli, tue mi ned beleidige.

Fischli: D Wohret tuet halt mängisch echli weh.

3. Szene

Ferdi, Maria, Klara

Klara: *(kommt hereingestürmt von hinten rechts)* Esch de nöi Dokter scho do? Esch es en Junge oder en Alte? Ich weiss zwar ned was en Dokter bi öis wott. I öisem Dorf esch doch nie öpper chrank und suscht gömmer zum Chrüteranni. Wenn mer i some Dokter i d Händ grotet, denn behandelte de eim bis zum Tod. De wersch nümme los, wie nes Unchruut.

Ferdi: Sali Klara. Das esch doch Wiibergwösch. En Dokter esch doch zum heile do.

Klara: Das glaubsch au nur du. Als wo en Dokter wott esch s Gäld vo sine Patiente. Und wenn e sone Dokter dich einisch i de Finger het denn loht er dich nümme los. Chasch mers glaube.

Fischli: Jetzt verzellsch aber Chäs, Klara.

Klara: Ihr werdets scho gseh. Alli wo zumene Dokter gönd, stärbed. Ich ha zu mim Walter gseit, Walter hani gseit, du gosch mer nie zumene Dokter. Wo esch er jetzt?

Ferdi: Ich weiss doch ned wo din Walter esch.

Klara: De esch deheime im Stall, wie sich das ghört für ne richtige Buur. Ich meine dank de nöi Dokter.

Ferdi: Das fehlte grad no, dass mer e Frau würdi vorschriibe won ich muess sii. Du giengsch gschiider sälber hei i d Chuchi wo du aneghorsch. Denn würd din Walter ned eso verhungeret usgseh.

Klara: Min Walter het denn e gueti Figur. Das esch ebe en guete Liebhaber. Du settsch wüsse, dass en guete Bock ned feiss esch. De Miggu esch au de besser Muni weder din dicke Käru. Und überhaupt, was red ich eigentlich mit der. Fischli, wenn chunnt jetzt de nöi Dokter?

Fischli: Hock emol ab. Wetsch öppis trinke?

Klara: Ha kei Zii. Ha sowieso kei Gäld debii. Muess hei no go d Komfi iichoche. Ha nur welle cho luege, öb de nöi Dokter scho aacho esch. Ned dass ne öpper ander vor mer gseht.

Fischli: Ich lad di zumene Tee ii, zur Fiir vo de Aakunft vom nöie Dokter.

Klara: (*setzt sich schnell*) Wenn das eso esch, denn trink ich gärn öppis. Aber denn lieber es Bier.

Ferdi: Und din Walter hocket deheime uf em Trochne.

Fischli: (*geht Bier holen*)

Klara: Ich trinke Bier als Medizin, das förderet de Harndrang. Aber ihr Manne wüssed ame ned wenn ufhöre. Ich ha scho mängisch zu mim Walter gseit, Walter hani gseit, eis Bier esch Medizin, zwöi sind ungesund.

Ferdi: Drum trinkt din Walter ame soviel, dass er stockbsoffe esch, wenn er einisch vo deheime los chunnt.

Klara: Du gäll, min Walter trinkt immer nur eis Bier.

Ferdi: Jo scho, aber ebe no es paar Schnäps dezue.

Klara: Mer bruche Schnaps nur zum desinfiziere und ned zum trinke.

Ferdi: Jetz esch mer alles klar. Din Walter trinkt de Schnaps well er sich inwändig muess desinfiziere nach dinere Chocherei.

Klara: Du besch im Walter nur niidig, dass kei sone patänti Frau hesch wie ich eini be. Ich ha zu mim Walter scho mängisch gseit, Walter hani gseit, weisch wie beniide dich alli Manne im Dorf um sone Frau wie ich be.

Fischli: (*stellt Klara Glas hin und setzt sich*) Es het jo schliesslech keini sone grosse Hof i d Ehe mitbrocht wie du und dodefür nimmt mer mängs in Chauf.

Ferdi: Also min Hof esch denn ned viel chliner.

Klara: Dem fehlt nur e Frau. Aber lömmer das. Wo esch jetzt de nöi Dokter?

Fischli: De esch i sinere Wohnig und packt d Koffere uus.

Klara: Die chönnt er grad packt lo. De bliibt gliich ned lang, wenn er merkt, dass er do nüt cha verdiene.

Fischli: VILLECHT goht jo gliich öpper zunem i d Behandlig.

Klara: Du glaubsch au no as Chrischtchind. Weisch was mit mim Grossvatter passiert esch? De esch zum Dokter gange und de het ne grönget und denn esch er grad gstorbe.

Ferdi: De Dokter?

Klara: Nei min Grossvatter du Löli. Röntge esch absolut tödlich. Ich ha zu mim Walter gseit, Walter hani gseit, wenn du i de Stadt emol imene Dokter i d Händ grotisch, denn loh di uf kein Fall lo rönge, das esch absolut tödlich.

Fischli: Verzell doch ned sone Seich. Din Grossvatter esch gstorbe well er sich z Tod gsoffe het. Bim Röntge händs nur feschtgschtellt, dass sini Läbere total kaputt gsi esch.

Klara: Aber wieso esch er denn nach em röntge gstorbe, hä? Wär er zum Chrüteranni gange und ned zum Dokter, denn würd de hüt no läbe.

Ferdi: Das glaubsch jo sälber ned. De wär jo hüt über nünzgi. Dini Grossmueter esch au froh gsi, dass sie no es paar Johr s Läbe ohni ihre bsofnige Alte het chönne gnüüsse.

Klara: Wie redsch au? Min Grossvatter esch scho rächt gsi. Aber lömmer das. Das esch jo au scho über zäh Johr sither. Ich go uf jede Fall nie zu dem Dokter und vo minere Familie sicher au niemer. Ich ha zu mim Walter gseit, Walter hani gseit, ender stirb ich, weder dass ich zu dem nöie Dokter gang.

Ferdi: Do het din Walter sicher Fröid.

Klara: Wieso?

Ferdi: Well er dich denn los wär.

Klara: Du chunnsch jo ned drus. Ich wott jo no chli läbe und drum gang ich zum Chrüteranni und zudem bin ich sowieso nie chrank.

Fischli: Ebe jo, du trinksch jo all Tag nur eis Glas Bier.

Ferdi: Ich würd au, aber mis Glas esch leer. Fischli holsch mer no eis?

Fischli: Aber sälbverständlech.

Klara: Ich nähmt au no eis.

Ferdi: Ich ha gmeint du trinksch nur eis Glas im Tag.

Klara: Hüt mach ich en Usnahm zur Feier des Tages. Das Bier vom Fischli goht sowieso abe wie Wasser. Das esch ned eso bitter wie das i de Stadt.

Ferdi: Jä, denn trinksch du i de Stadt au Bier und ned nur Kafi creme?

Klara: S Kafi creme esch mer z tüür.

Fischli: Also zwöi Glas Bier und für mich es Glas Wasser. *(ab in Küche)*

Ferdi: Wasser trinkt mer doch ned, das brucht mer zum Wäsche und fürs Veh.

Klara: *(schaut ihn von oben bis unten an)* Also dini Chleider hetted au weder einisch e Wösch nötig. Esch dini Mueter ned guet zwäg oder het sie äntlech begriffe, dass sie der ned alles söll erledige?

Ferdi: De Dräck isch vo vorig, won ich s Krauchis Frieda usem Stall vom Käru gholt ha.

Klara: Jä esch de Jöggu mit de Frieda zu öich cho? De esch doch suscht immer zu öisem Miggu cho.

Ferdi: De weiss äbe, wär de besser esch.

Fischli: *(stellt Getränke ab und setzt sich)* Sind er scho weder am plagiere?

Klara: De Ferdi esch am plagiere. Ich rede vo Tatsache. Ich ha scho mängisch zu mim Walter gseit,...

Ferdi: ...Walter hesch gseit...

Klara: *(strafender Blick)* ...Walter hani gseit, mer chönd stolz sii, dass mer mit em Miggu de bescht Muni vom Kanton händ.

Ferdi: Das cha nur e Chue beurteile.

Klara: Wie seisch du mer?

Ferdi: Ich meine ned dich. Ich meine, dass nur e Chue cha beurteile, wär de beschti Muni esch.

4. Szene

Ferdi, Klara, Maria, Anna

Anni: *(kommt von hinten rechts. Sie trägt ein Kopftuch und mehrere Kleider übereinander und hat viele Taschen oder Kesseli angehängt. Sie sieht in etwa so aus, wie man sich eine Hexe vorstellt)* Güezi mitenand. Ich ha früschi Chrüütli für jedes Liide.

Fischli: *(steht auf und geht auf Anna zu und gibt ihr die Hand.)* Grüezi Chrüteranni. Schön, dass du weder einisch verbi chunsch. Ich ha grad e Bschtellig für dich fertig gmacht.

Ferdi: Grüezi Chrüteranni. Ich muess denn au no öppis für min Käru ha. De esch echli abgspannt nach de hütige Aasträngig.

Klara: Grüezi Chrüteranni. Weisch es scho, de nöi Dokter esch denn cho. *(zu Ferdi)* Ich ha doch gwüsst Ferdi, dass din Käru ned eso uusduurend esch wie öise Miggu.

Anni: Ferdi, ich gib der denn s gliich wien ich im Brunner für sin Miggu gäh ha geschter, wo im Amme sini Ruth binem gsi esch.

Ferdi: Das zum Thema meh Uusduur ha.

Klara: De Miggu het ned wäge der Uusduur öppis brucht. De het sich verchältet well er solang dusse gsi esch, well min Walter vergässe het en in Stall ie z tue, nachdem der Amme gange gsi esch.

Ferdi: De chasch ime andere aagäh. En Muni verchältet sich doch ned nur well er dusse stoht.

Klara: Öise Miggu aber scho. Das esch ebe ganz en bsunders sensible.

Anni: Ich hanem aber öppis für d Uusduur gäh und ned für ne Verchältig.

Fischli: Sigs wies well. Mer esch eigentlech gliich, was öichne Rindviecher fehlt. Säg emol Anni hesch ned Angscht, dass du jetzt Konkurränz überchunsch, wenn de nöi Dokter do esch? De goht denn ned immer nur go feschte wie de alti Dokter.

Anni: Das glaub ich chum. Ich tue jo vorbügend wirke. Mini Chrütli mached, dass d Lüüt ned chrank wärde. Ich gsehs de Mönsche aa, was ine drinne steckt, bevor dass es uusbricht. Die Dökter gsehnd doch erscht, dass öpper chrank esch, wens eso schlimm esch, dass nur no tüüri Chemie wirkt. Solang ich do be und d Lüüt uf mich losed wird do au niemer ärnschthafft chrank und denn het de Dokter kei Arbet.

Ferdi: Und wie gsehts denn bineme Umfall uus? Das chasch ämel ned voruus gseh?

Anni: Umfäll überlohn ich im Dokter. Vo öppis muess er jo au läbe.

Klara: Du besch grosszügig. Aber ich ha scho immer zu mim Walter gseit, Walter hani gseit, en Umfall passiert nur, wenn mer ned ufpasst und wenn mer umehudlet. Drum pass ich immer uf und mache ned eso gschnell. Ich prässiere nie.

Ferdi: Nur bim rede.

Fischli: Gits e keis Chruut gäges ville rede?

Anni: Leider ned. Suscht chiem ich bi teil Lüüt chum noche mit liefere. Fischli, chönntsich mer us dene Chrütli en Tee mache und i die Thermosfläsche abfülle? *(nimmt Kräuter und Thermosflasche aus einer Tasche und gibt sie Fischli)* Die bring ich denn im alte Buume. Sini Gsüchti plöged en weder ganz verrückt. Und denn tuesch no echli Brönnts dri. Weisch, eso trinkt er ne denn vill lieber.

Fischli: Du kennsch ned nume d Chrütli guet sondern au d Mönsche. Sitz ab, ich gang de Tee grad go mache. Wettsch au öppis trinke? *(nimmt beides und geht in Küche)*

Anni: Danke, es Glas Wasser nähmt ich gärn. Wenn mer wott Erfolg ha, muess mer d Mönsche und ihri Schwächene kenne. *(stellt ihre Taschen ab und setzt sich an ein separates Tischli)*

5. Szene

Ferdi, Klara, Anna

Ferdi: Du säg emol Anni, chönntsich mer ned es Tränkli gäh, dass ich die Frau wo mer gfallt, chönnt für mich gwünne?

Anni: Settig Tränkli mach ich keini. Ich wott denn ned gschuld sii, wenns ned guet use chunnt.

Klara: Bi dem würds sowieso nüt hälfe. De gäbt das Tränkli i mehrere Fraue, well er sich ned cha entscheide. Und denn gäbts denn Mord und Totschlag.

Ferdi: Verzell doch ned so en Chabis. Ich be ebe nur ned mit de erscht beschte z friede.

Anni: *(seufzt)* Jojo. Aber mängisch cha mer au z wählerisch sii. Lueg mich ha. Ich ha au gmeint keine sig guet gnueg für mich. Und was esch jetzt? Jetzt beni alt und ellei und keine wott mich no.

Klara: Defür muesch uf niemer lose.

Ferdi: Das machsch du ämel au ned.

Klara: Das stimmt gar ned. Ich mache immer was min Walter seit, solange dass er das seit won ich wott. Ich ha scho mängisch zu mim Walter gseit, Walter hani gseit, weisch wie schön dass es esch, dass mer nie Krach händ und mer immer minere Meinig sind.

Anni: Din Walter bruchti einisch en Tee wo echli sis Ego würd stärke.

Klara: Min Walter esch ned chrank. Dem fehlt nüt, ned emol sones Ego oder was das esch.

Ferdi: Defür hesch du echli z vill devo.

Klara: Du gäll, ich ha vo nüt z vill. Bi mer stimmt denn alles.

Anni: Solang dass ihr glücklech sind mit dem z vill oder z wenig Ego wird ich öich sicher keini Chrütli bringe. Aber wenn ich gsehne, dass eis vo öich ärnschthaf chrank wird, well s drunder liidet, denn stell ich denn öppis zäme.

Klara: Esch jetzt das e Drohig. Suscht müesst ich mer denn gliich überlegge zum nöie Dokter z goh.

Ferdi: (*schelmisch*) Aber au Klärli, solange du all Tag dis Glas Bier trinksch, wirsch doch du ned chrank. Öises Chrüteranni meints jo nume guet.

Klara: Säg emol, muesch du eigentlich ned hei in Stall.

Ferdi: Nei, ich warte do uf de Gmeinspräsi. De sett eigentlech scho lang do sii. De het hüt au lang mit Söi metzge.

Klara: Was wotsch du vo dem?

Ferdi: Das goht dich nüt aa. Das het mit Politik z tue, und Politik esch nüt für dich.

Klara: Du gäll, mer händ denn s Frauestimmrächt scho lang iigfühert.

Ferdi: Aber das heisst jo ned, dass du dich a allne Orte muesch iimische.

Klara: Aber es esch doch bekannt, dass d Fraue die bessere Politiker sind.

Ferdi: Fraue villedt scho, aber du ned.

Anni: Wüssed ihr nüt Gschidder als mitenand z chieffe. Es get doch uf de Wält scho gnueg Striit. Das get nur schlächti Schwingige.

6. Szene

Ferdi, Klara, Anna, Maria

Fischli: (*kommt mit einem Glas Wasser und stellt es Anni hin*) So, din Tee esch in Arbet. Hesch mer mini Bstellig vo vorgeschter zwäg gmacht?

Anni: Das het ich jetz bald vergässe. Eh, wo hani jetz dini Sache dure versorget? *(sucht in ihren Taschen und gibt Maria dann ein Säckchen mit Kräutern und ein Fläschchen)* Do esch es jo. Choschte tuets denn nüt. Ich chume defür weder einisch zu der cho z Mittag ässe, wenn ich i de Nöchi be.

Fischli: Danke Anni, du weisch, dass du bi mer immer e Suppe und öppis dezue überchunsch. Jetz muess ich aber go luege, öb s Wasser für de Tee scho choched. *(ab in Küche)*

Anni: *(ruft ihr nach)* Loh de Tee genau vier Minute lo zieh. Denn het er die beschti Wörkig.

Klara: *(steht auf und setzt sich zu Anni)* Öppis chönnt ich gliich bruche und e Suppe chunsch bi mer au defür über.

Ferdi: Mit ganz vill Wasser und eim Aug.

Klara: Wieso set ächt mini Suppe es Aug ha?

Ferdi: Well sie wott luege, öb no öppis anders alls Wasser dri chunnt.

Klara: Du weisch jo gar ned wie mer en Suppe choched du Plagöri und besser weder du ässe mer denn allemal. *(zu Anni)* Weisch, öise Toneli het doch eso Müh i de Schuel. Gits ned es Chrüütli wo macht, dass er echli besser noch chiem bim Rächne und bim Läse.

Anni: Din Toneli chiem i de Schuel scho besser noch, wenn er ned eso vill Blödsinn im Chopf het. Dumm esch er ned. Lohn en deheime öppis lo chlämpere, denn chan er sich det ustobe und muess das ned i de Schuel mache.

Klara: Aber de Toneli esch doch so en fiine.

Ferdi: De und en Fiine. En fertige Lusueb esch das, wo nur Flause im Chopf het. Ich ha sälber gseh, wie din Toneli s Ammes Heiri abgeschlage het und im Hubi d Pneu vom Töff verstoche het.

Klara: Was du weder wotsch gseh ha. Du chasch gar ned mitrede, du hesch jo gar kei Chind. Aber sich iimische, das het mer gärn.

Anni: Klara, ich han au scho gseh, wie din Toneli anderi abgeschlage het.

Klara: Er muess sich halt wehre. Ich ha scho mängisch zu mim Toneli gseit, Toneli hani gseit, mer muess sich vo de andere nüt lo gfalle.

Ferdi: Din Toni het aber aagfange.

Klara: Lömmer das. Anni, chasch mer jetz öppis gäh für de Toneli?

Anni: Muess emol luege öb ich öppis cha zämestelle. Ich bring der s denn verbii.

Fischli: *(kommt mit Thermoskanne aus der Küche)* So, do wär din Tee für de Buume. Hoffentlech wird sini Gsüchti bald besser. De chönnt au echli Hilf bruche uf sim Hof.

Klara: Ich ha ghört sin Sohn chiem mit sinere Frau hei cho buure und tüeg näbebii anderi Landwirt i de Buechhaltig understütze.

Ferdi: Das hani au ghört. Jojo, langsam merke d Lüüt wie guets esch, wenn mer sälber Herr und Meischer esch uf em eigete Hof.

Fischli: Im Buume sin Sohn het jo schliesslech au Landwirtschaft studiert.

Klara: Höred mer uf mit dene gstudierte Buure. Die wänd nur alles besser wüsse. Ich ha scho immer zu mim Walter gseit, Walter hani gseit, öisi Chind studiere denn einisch ned. Die lehred alles vo Grund uf i de Praxis.

Ferdi: Dini Chind wäre au vill z dumm dezue.

Klara: Du hesch jo ned emol Chind.

Anni: *(steht auf und nimmt ihre Sachen zusammen)* So striited ned. Jede sell das mache wo für ihn s Beschte esch. Ich gange jetz zum Buume, uf wederluege und bhüet ich Gott. *(geht hinten rechts ab)*

Fischli: *(räumt Gläser zusammen)* Setsch ned weder einisch hei go luege, Klara?

Klara: Ich gange erscht, wenn ich de nöi Dokter gseh ha.

7. Szene

Ferdi, Klara, Maria, Maxi, Wolf

Maxi: *(im Off)* Ich werde noch schnell deine Praxisräume begutachten, bevor ich losfahre zur Vernissage nach Frankfurt. *(kommt während des Sprechens von rechts und spricht weiter mit dem Kopf gegen das Zimmer)* Kommst du auch? Du kannst ja später deine Sachen einräumen.

Wolf: *(im Off)* Aber klar min Schatz. Ich chume grad. Mer lueged öis zäme mini Praxis aa.

Maxi: *(dreht sich gegen die Anwesenden)* Guten Tag zusammen.

Ferdi: *(starrt Maxi mit offenem Mund an)* Wou!!!

Maxi: *(zu Ferdi)* Was machen sie denn für grosse Stilaugen und starren mich so an?

Klara: *(zu Maria)* Do wärde bi dem ned nur d Auge grösser.

Fischli: Aber Klara, was redsch au.

Maxi: Haben sie noch nie ne Frau gesehen?

Ferdi: *(stammelt)* Doch, doch... eh grüezi... eh, ich be und wär... eh sind sii?

Maxi: Mein Name ist Maximiliane Leonore Gräfin von Hohenfels zu Reutlingen.

Klara: Gohts ned no länger. Ich be d Klara Brunner vom Steinacherhof. Was mached sie do?

Maxi: Ich werde hier Frau Doktor werden.

Wolf: *(kommt herein)* Guete Tag mitenand. Ich wär also de nöi Dokter, Wolfgang vo Gantebei esch min Name. Ich hoffe, ihr sind ned chrank. Ich fang erscht morn aa praktiziere. Aber für Notfäll würd ich en Usnahm mache.

Ferdi: *(hat sich wieder gefasst und ist aufgestanden und geht auf Maxi zu und gibt ihr einen Handkuss)* Mein Name ist Ferdinand Marbach verehrte Frau Gräfin.

Maxi: *(ist entzückt)* So viel Kultur in diesem Kaff. Aber sie können ungeniert „schwizzerdütsch“ sprechen. Ich verstehe es ausgezeichnet.

Klara: Grüezi Herr Dokter. Also bi öis wird sicher niemer chrank. Sie chönd ruehig wede go und ihri ufdagglet Fründin chönd sie au wede mitnäh.

Fischli: Was redsch au? *(putzt Tische ab)*

Wolf: Ach lönd sie nur Fischli. Ich ha demit grächnet, dass ich s ned eso eifach wirde ha, s Vertroue vo de Lüüt z gwünne.

Ferdi: *(schwärmerisch)* Guete Tag Herr Dokter. Sie sind z beniide. E sone Frau, das wärs. Jo jo, Dokter set mer sii.

Maxi: *(geht stolz Richtung Praxis vorne links)* Wölfchen kommst du gleich zur Praxisbesichtigung? Du weisst ich hab nicht mehr lange Zeit. Ich muss gleich los, sonst komme ich zu spät zur Vernissage. Ach und noch was, hättest du mir noch ein zwei Hunderter? Ich hab vergessen bei der Bank vorbeizuschauen. *(ab in Praxis)*

Wolf: Ich chume grad. Ich muess nur no mini Brieffäsche go hole. (*zurück in Privaträume rechts vorne*)

Klara: Vo wäge z beniide. Ferdi, do wärsch denn schön bedient, do müesstisch folge.

Ferdi: I dem Fall miech ich das gärn.

Klara: Das würd der denn gli verleide. E Frau muess en Maa eso führe, dass er gar ned merkt, dass er gführt wird.

Fischli: Du wotsch öppe ned behaupte, dass mer bi der ned merkt, dass du deheime d Hose aa hesch?

Ferdi: Klara, wotsch jetz ned hei go? Du hesch jo jetz de nöi Dokter gseh.

Klara: Ich gange wenn ich wott. Ich loh mer doch nüt lo vorschriebe.

Wolf: (*kommt aus Privat und geht Richtung Praxis*)

9. Szene

Ferdi, Klara, Maria, Wolf, Toni

Toni: (*kommt von rechts hinten hereingerannt und spricht etwas ausser Atem*) Mami, Mami... du muesch... muesch sofort heicho. Alli Hühner sind... sind usem Hag use... usegloffe und... d Lotte het... het es Bei iiklemmt, wo... wo sie au het welle... welle use und s Törli weder zuegheit esch.

Klara: Du Löli hesch s Törli weder ned zuegmacht, wo du de Hühner Fuetter gäh hesch.

Toni: (*unschuldig*) Aber Mami du hesch doch d Hühner gfütteret.

Klara: Ou, han ich s Törli ned zuegmacht. Ferdi, Maria chömed ihr au cho hälfe ietue? (*schnell hinten rechts ab*)

Wolf: (*ist stehen geblieben und hat mitgehört*) Ich chume au mit, falls die Lotte ärschthhaft verletzt esch. (*geht zur Praxisraumtüre und öffnet sie*) Maximiliane ich muess zumene Notfall.

Maxi: (*im Off*) Ich muss aber gleich los. Wie gesagt, könntest du mir noch etwas Kleingeld geben?

Ferdi: Jetz han ich gmeint die well zwee Hunderter und dem seit die Chliigäld.

Wolf: Do hesch mini Brieftäsche, nimmsch was bruchsch. (*reicht ihr Brieftasche durch den Türspalt*) Falls du nümm do besch, wenn ich retour chume, telefoniere mer denn. Tschüss Schatz. (*schnell hinten rechts ab*)

Fischli: (*nachrufend*) Aber die Lotte esch doch no die bescht Leghenne vo s Brunners. Do chönd sie nüt mache, Herr Dokter.

Ferdi: Das muess ich gseh ha, wenn de Dokter es Huehn behandelt. (*schnell hinten rechts ab*)

Fischli: Säg emol Toni, wotsch ned au go hälfe?

Toni: Nenei.

Fischli: Worom ned?

Toni: Es sind doch gar keini Hühner dusse und de Lotte fehlt au nüt. De Vater het gseit, ich sell das säge, suscht chiem d Mueter weder nie hei. Wenn die einisch am schnörre sig, het er gseit, denn chönn das ewig go bis sie weder chiem.

Fischli: Din Vatter esch gar ned so dumm.

Toni: Ich haues weder. Tschüss Frau Fischer. (*hinten rechts ab*)

Fischli: De Brunner weiss scho wien er sini Frau muess näh. Ich wett nur debi sii wenn sie merkt, dass das Ganze nur en Trick gsi esch, dass sie hei chunnt. Jänu, mer cha das jo glich sii. So, jetz versorg ich de Lumpe i de Chuchi und denn setti no de Brief a mini Schwöschter fertig schriebe. (*ab hinten links*)

10. Szene

Maxi, Maria

Maxi: (*schaut zur Praxistüre herein*) Super, niemand da. (*ist plötzlich ganz anders und spricht Mundart*) Es esch mega asträngend sich duurend z verstelle. Aber wenn ich de Wolf wott usnäh, muess ich das mache. De stoht wie alli Manne uf naivi Fraue. Also grad vill Gäld het er ned i de Brieftäsche gha. Aber dem sini Eltere händ e sone hufe Chole, do liit scho no öppis drin. Eso billig chöme die ned devo. So jetz wott ich i minere Fründin aalüte. (*setzt sich lässig auf Marias Schreibpult und nimmt das Handy hervor. Sie telefoniert mit dem Rücken zur Küchentür, sodass sie nicht bemerkt, dass Maria unter der Türe steht und mithorcht*) Hoi Sönnele, wie gohts?... Das esch es huere Kaff wo de Wolf sini Praxis eröffnet... Chöle? Nei, ha nonig eso vill übercho vom Wolf...

Kei Angscht, de nimm ich scho no uus. Als Dokter bestimmt de jo sis likomme sälber. Ich hilf em denn scho z luege, dass er gnueg Patiente het... Ich be jo ned eso blöd, wien ich mich gebe... *(kichert)* Hesch rächt, die Buure händ sicher mega vill uf de Siite und ich werde sie scho überzüüge, das Gäld ihrem nöie Dokter z bringe... und du, hesch du vo dim Heini scho öppis chönne abstaube?... *(kichert)* ... Super, ich ha der jo gseit, mer Fraue müend naiv und unnahbar wirke und scho hesch die Manne bi de Brieftäsche... Wenn ich usem Wolf nochli cha usehole, chönne mer ab in Süde... Gscheht dene nur rächt wenn mer ihri Söhn usnämed. Lang halt ich das aber denn ned us mit dem langwillige Wolf... Was meinsch?... Mer chönnte d Manne tuusche... Das gsehnd mer denn... Also ich fahre jetz denn los und be öppe innere halb Stund bi der... Du seisch es, mer muess sich rar mache, eso holt mer meh use... Jo, er git mer sis Auto... Bes glii... tschüssli. *(ab vorne rechts, ohne Maria zu bemerken)*

Fischli: *(geht zu ihrem Pult und setzt sich)* Do ghört mer jo schöni Sache. Aber wart nur, der wird ich die Suppe ghörig versalze. Do hesch d Rächnig ohni s Fischli gmacht.

VORHANG

2. Akt

1. Szene

Wolf, Joggi, Maxi

Inzwischen ist eine Woche vergangen. Arztdiplom von Wolfgang hängt an der Wand.

Wolf: *(sitzt an einem Tischchen und liest Zeitung. Man merkt, dass er sich langweilt)*

Joggi: *(kommt herein von hinten rechts)* Fischli, besch ned do?

Wolf: *(schaut auf)* Nei, nur ich be do.

Joggi: Tag, Dokter. Wo esch s Fischli? De Bäse stoht au ned dusse.

Wolf: Grüezi Joggi. Sie esch für es paar Täg zu ihrer Schwöschter i d Stadt gfahre. Sie müess öppis go rescherschiere het sie gseit.

Joggi: Schad, ich het öppis welle trinke.

Wolf: Hock ab. Das chan ich der au bringe. *(seufzend)* Ich ha jo suscht nüt anders z tue. Jetzt bin ich scho e ganzi Woche do und ha no kein einzige Patient gseh. Was wetsch denn gärn? *(steht auf)*

Joggi: *(setzt sich)* Also hüt nähmt ich gärn es Chrütertee mit eme Schuss Brönnts drin.

Wolf: Täts au es Bier? Ich weiss ned was mer für Chrüüter für nes Chrütertee brucht.

Joggi: *(steht auf)* Hock weder ab, Dokter. Chrütertee avec esch mini Spezialität. Bi dem sind d Chrütli ned eso wichtig. Wetsch au grad eine?

Wolf: *(setzt sich wieder)* Gärn.

Joggi: *(ab hinten links Küche)* Chunnt sofort.

Maxi: *(kommt herein hinten rechts. Wieder sehr auffällig gekleidet)* Hallo mein Wölfchen, ich bin wieder da.

Wolf: *(steht auf und geht auf Maxi zu und will sie umarmen)* Schön, dass du weder do besch, Schatz. Das esch e langwiiligi Wuche gsi ohni dich.

Maxi: *(weicht aus, stellt ihre Taschen ab und setzt sich)* Mensch bin ich geschafft.

Wolf: *(setzt sich zu ihr)* Und, wie esch es in Frankfurt gsi?

Maxi: Ach genial. Ich hab ein Superschnäppchen bestellt. Leider hat dein Geld nicht gereicht, das Bild gleich zu kaufen. Aber ich hab eine Anzahlung geleistet und wenn ich den Rest bringe, gehört es uns.

Wolf: Aber ich ha gar kei Gäld meh vörig. Du hesch jo fascht alles mitgnoh. Und du gesch es us für nes blöds Bild.

Maxi: Das ist eine super Geldanlage mein Lieber. In ein paar Jahren wird dieses Bild ein Vermögen wert sein.

Wolf: Aber ich bruche jetzt Gäld und ned ines paar Johr.

Maxi: Dann frag doch deine Eltern, um einen Zustupf zur neuen Praxis!

Wolf: Das wott ich ned mache. Ich wett ned wiiter abhängig sii.

Maxi: Ja hast du denn in der Zwischenzeit keine Patienten behandelt, denen du eine Rechnung schreiben kannst?

Wolf: Nei. *(resigniert)* Do esch jo niemer chrank.

Maxi: Du musst diese Kuhbauern in deine Praxis locken und dann wird es nicht schwierig ihnen das Geld abzunehmen. Wenn sie erst mal in der Praxis sind, dann kannst du sie auch behandeln und ihnen das Geld abnehmen. Du musst nur schauen, dass du eine richtig komplizierte Krankheit diagnostizierst.

Wolf: Wie sett ächt das funktioniere?

Maxi: Lass mich nur machen. Man muss den Menschen nur sagen, dass sie krank sind, dann sind sie es auch. Du verschreibst ihnen ein paar Vitamintabletten und schreibst hinterher eine grosse Rechnung.

Wolf: Aber das esch doch Betrug!

Maxi: Ach was. Du schadest doch niemandem. Die Leute in diesem Kaff wissen doch gar nicht, wie sie ihr Geld ausgeben sollen und wir könnten es super gebrauchen. Das Bild ist wirklich ein Schnäppchen und wir könnten es später gewinnbringend wieder veräussern.

Wolf: Aber...

Maxi: ...Kein aber. Wenn wir es nicht machen, dann macht es ein anderer. So, jetzt brauch ich ein Bier. Ist deine Frau Fischer nicht da?

Wolf: Nei, s Fischli esch i de Stadt.

Joggi: *(kommt mit zwei Tees aus der Küche)* Herr Dokter, do esch ihre Tee. *(stellt Tee ab und setzt sich zu den anderen)* Tag, Frau Maxi.

Maxi: Guten Tag, Joggi. Könntest du mir auch was bringen?

Joggi: Wettsch au en Tee?

Maxi: Nein danke. Ich hole mir selber, was ich wünsche. Dann kann ich gleich mal diese Küche anschauen, jetzt wo diese Fischer nicht da ist. *(steht auf und geht in die Küche)*

Joggi: Proscht Dokter.

Wolf: Aber Joggi, mit Tee proschtet mer doch ned!

Joggi: Mit dem scho. Proscht.

Wolf: Also, proscht. (*nimmt einen Schluck und hustet*) De het jo meh Schnaps als Wasser.

Joggi: (*schwärmerisch*) Aber guet esch er, gäll?

Wolf: A de Tee chönnt mer sich direkt gwöhne.

Joggi: Das säg ich au, dorom trink ich au so gärn Chrüütertee. Weisch, wenn mer vo mim Tee trinkt, wird mer nie chrank. De tötet alli Chrankete ab.

Wolf: Jo und ich be arbetslos.

Joggi: Mach der nüt drus, Dokter.

Maxi: (*kommt mit einem Glas Bier aus Küche, setzt sich*) Zum Wohl meine Herren.

Joggi: Dokter, du hesch doch eso vill frei Zit. Du chönntsch eigentlech zu öis uf de Hof cho hälfe. Mer chönnted no ne Hilf bruche bim Höie.

Maxi: Es sieht aber nicht danach aus, dass du viel Arbeit hast, sonst könntest du nicht hier sitzen und Tee trinken.

Joggi: Das tüscht. Ich be drum am lo tröchne.

Maxi: Was lässt du denn trocken? Ich denke, du bist Landwirt und nicht Maler.

Joggi: S Höi dank.

Wolf: Jä, muess mer das ned zwüschen ine chehre?

Joggi: Bi dem schöne Wätter muess mer nüt mache, als lo tröchne und das esch die schönschti Arbet.

Maxi: Dann ist die Landwirtschaft ja gar nicht so anstrengend, wie man immer sagt?

Joggi: Momol, das lo tröchne esch sehr aasträngend. Jo, und denn muess ich au no uf d Lisa warte.

Maxi: Du bist schon wieder mit einer alten Kuh unterwegs.

Joggi: Loh das nur ned d Lise ghöre. Die würd sich schön bedanke, wenn du ihre alti Chueh seisch. Chueh gieng jo noh, aber alt, das mag sie gar ned verliide.

Maxi: Zu welchem Ochsen bist du diesmal mit der Kuh gegangen?

Joggi: Also mit ere Chueh goht mer nie zume Ochs.

Maxi: Warum denn nicht?

Joggi: (*trocken*) Well de nümme cha.

Maxi: Was, kann der nicht mehr?

Wolf: En Ochs esch doch kaschtriert.

Maxi: Dann halt zu einem Stier.

Joggi: Was sett ächt d Lise bime Stier? Nenei, ich ha sie zum Coiffeur brocht mit Ross und Wage. Ich ha de Fritz weder einisch müesse bewege.

Maxi: Wofür muss eine Kuh zum Coiffeur?

Joggi: (*gemütlich*) Also, das weiss ich au ned. Aber d Lisa esch kei Chueh. (*überlegt*) Das heisst mängisch scho chli.

Maxi: Wer bitte ist dann die Lisa?

Joggi: Das esch dank mini Schwögeri.

Maxi: Deine Nerven möchte ich haben.

Joggi: Also, die bruch ich scho sälber.

2. Szene

Wolf, Joggi, Maxi, Anna

Anni: (*kommt herein*) Grüezi mitenand.

Joggi: Grüezi Chrüüteranni. Wotsch de nöi Dokter doch no einisch kenne lehre?

Wolf: (*geht zu ihr hin*) Sie sind also die berühmt Chrüüteranni. Grüezi, min Name esch Wolfgang vo Gantebei und ich be de nöi Dokter. Das det esch mini Fründin, die zuekünftig Frau Dokter.

Anni: (*schaut sich um*) Also Dokter, wien ich gsehne hesch ned grad en hufe Patiente. (*gibt ihm die Hand*) Worum starrt mich dini Bekannti eso aa?

Maxi: Ich will nur schauen, ob sie echt sind oder ob sie ein Faschingskostüm tragen.

Anni: Ich be ächt, aber du ned. *(geht auf sie zu und blickt ihr in die Augen. Maxi wendet den Blick ab)* Du besch en falschi Schlange. *(beginnt ihre Taschen zu durchsuchen und nimmt Kräuter heraus, die sie im Raum verteilt)*

Wolf: Wie chömed sie dezue mini Fröndin z beleidige? Sie kenned sie doch gar ned.

Anni: Dokter, mer längt was ich gsehne und gspüre.

Maxi: Unternimm was und wirf diese Hexe raus!

Joggi: *(beobachtet gespannt die Szene)* Öises Chrüüteranni esch kei Hex.

Wolf: *(zu Anni)* Was mached sie denn do?

Anni: Ich tue nume luege, dass ned s Unglück is Dokterhuus iizieht. Die Chrütli halte alli böse Geister ab.

Maxi: Wo sind wir hier gelandet. Im Mittelalter wäre diese Hexe auf dem Scheiterhaufen verbrannt worden.

Wolf: Höred sie uf mit dem Blödsinn, das esch doch reine Aberglaube. *(will sie hindern weiterzumachen)*

Anni: *(streicht ihm mit einem Bündel Kräuter über den Kopf und murmelt etwas)*

Maxi: *(nimmt ihr die Kräuter unsanft aus der Hand und wirft sie in den Papierkorb beim Pult)* Lassen sie diesen Unfug. Wir sind hier nicht in einem Hexenhaus, sondern in einer modernen Arztpraxis, wo Menschen mit moderner Medizin geholfen wird und nicht Dämonen beschwört werden.

Joggi: Aber s Chrüüteranni wott doch nur hälfe. Chumm Dokter, ich mach der no en Chrüütertee, das beruehigt. Anni wettsch au öppis trinke?

Anni: Wart Joggi, ich gib der no es paar bsundrigi Chrütli mit für in Tee. Das hilft denn im Dokter zumene klare Verstand z cho.

Wolf: Ich wett jetz kei Tee meh, vo dem wird min Verstand sicher ned klarer, sondern ehner vernäbleter.

Anni: Dokter, du muesch dich vo dere Frau trenne. Die bringt der nur Unglück.

Wolf: Ich loh mer vo niemerem vorschriebe mit wem ich zäme be.

Joggi: Aber s Chrüüteranni het immer rächt.

Maxi: Verlassen sie sofort dieses Haus, sie alte Hexe.

Anni: S Chrüüteranni muess niemer usegheie. Ich gang vo sälber. Adie mitenand. Dokter dänk a mini Wort. Suech der en anderi Frau! Die bringt der kei Glück! (*hinten ab*)

Maxi: Also das ist die Höhe, was man sich hier gefallen lassen muss. Die gehört doch in eine geschlossene Anstalt. Die ist ja gemeingefährlich.

Joggi: Nenei, öises Chrüüteranni tuet niemerem öppis z leid. Also bis jetz bin ich immer guet gfahre, wenn ich uf s Chrüüteranni glosset ha.

Wolf: Die het doch nur Angscht, dass sie ihri Chrüütli nümm los wird, wenn d Lüüt einisch merked, dass die modern Medizin meh cha hälfe, als dere ihre Hokuspokus.

Maxi: Diese alte Hexe ist doch keine Konkurrenz für dich.

Joggi: S Chrüüteranni dörf mer ned unterschätze. Die gspürt wenn öpper chrank wird, bevor er s esch. Dorom hesch du au keini Patiente Dokter.

Wolf: Das esch doch en Blödsinn. (*setzt sich*)

Maxi: Von den neuen Krankheiten hat diese alte Hexe sowieso keine Ahnung.

3. Szene

Wolf, Joggi, Maxi, Vreni, Toni, Maria, Ferdi

Toni: (*im Off laut weinend*) Das tuet mega weeeh.

Vreni: (*schiebt den heulenden Toni vor sich her in den Raum, von hinten rechts*) Toni tue jetz ned eso wehliidig. Das esch ned so schlimm. De Dokter wird din Arm grad aaluege.

Toni: (*heulend*) Ich wott ned zum Dokter. Ich wott ned sterbe...

Wolf: (*steht auf. Sein Blick trifft den von Vreni. Es ist als ob die Welt stehen bleibt. Man muss merken, dass die beiden nur noch sich wahrnehmen und die ganze Welt vergessen. Vielleicht Stimmung mit Musik unterstützen*)

Joggi: Eh lueg au do, de Brunner Toneli. Do hets einisch de Richtig troffe. Hesch weder die andere welle verhaue und besch debi sälber dra cho?

Toni: (*heulend*) Ich ha nüt gmacht.

Maxi: *(hat die Szene zwischen Wolf und Vreni beobachtet)* Kann eigentlich niemand diese Sirene abstellen? Wolf, so unternimm doch was!

Joggi: Also wenn ich en Schalter chönnt finde, würd ich das Gschrei sicher abschalte.

Maxi: *(sehr laut)* Wolfgang!!

Wolf: *(wie aus einer anderen Welt, Blick immer noch auf Vreni gerichtet)* Was esch Maximiliane?

Joggi: Do schlot meini grad de Blitz ii.

Vreni: *(löst sich aus der Erstarrung)* Grüezi Herr Dokter. Ich be d Lehreri vom Dorf.

Wolf: *(gibt ihr die Hand)* Fröit mich, sie kenne z lehre.

Toni: *(heult laut)*

Ferdi: *(kommt herein hinten rechts und hält Türe auf für Maria)* Hereinspaziert, du schönste aller Fraue.

Fischli: *(kommt mit Taschen beladen hinterher)* Du wörsch mer au gschiider öppis abnäh.

Maxi: *(geht zwischen Wolf und Verena)* Wolf, du hast einen Patienten.

Ferdi: *(geht voraus Richtung Küche)* Aber arbeitendi Lüüt set mer ned störe und du hesch doch alles eso schön i de Hand. Chumm, ich mach der d Chuchitüre uuf. *(öffnet Küchentüre)*

Toni: *(heult wieder laut)*

Wolf: *(geht zu Toni)* Was fehlt der denn?

Fischli: *(stellt Taschen ab und beobachtet die Szene)*

Vreni: Er esch vome Mürli abe uf sin Arm gheit. Er het welle im Amme sin Sohn abechlöpfe, aber de esch usgwiche und do het de Toni sis Gliichgwicht verlore und esch abegheit.

Toni: *(heulend)* Stimmt gar ned. De Heiri het mi gchlöpft.

Wolf: *(untersucht den Arm. Dabei heult Toni noch mehr)* Das muess ich uf jede Fall röntge.

Toni: *(heulend)* Ned röntge. *(will weglaufen)*

Fischli: *(stellt sich Toni in den Weg)* Do chumm ich meini grad richtig. Ferdi, bring die Sache i d Chuchi. Ich hilfe mit em Vreni em Dokter.

Ferdi: *(nimmt Taschen)*

Wolf: *(hält ihn fest)* Aber das tuet doch gar ned weh.

Toni: Mis Mami het gseit mer stärbim bim Röntge. *(heult weiter)* Ich wott ned sterbe...

Vreni: Das esch doch Blödsinn. Bim Röntge wird nur e Foti vo dim Arm gmacht.

Joggi: Du chasch ned alles glaube, was dini Mueter so de ganz Tag verzellt, Toni.

Maxi: Nehmt jetzt endlich diese Heulboje und ab mit ihr zum Untersuch.

Ferdi: Wenn er no en Maa bruched chönd er mer rüefe. *(ab in Küche mit Taschen)*

Joggi: Uf mich chönd ihr ned zelle, ich cha kei Bluet gseh.

Wolf: Mer göhnd i mini Praxis. *(zieht mit Vreni und Maria, den sich heftig wehrenden Toni in die Praxis vorne links)*

4. Szene

Joggi, Maxi

Joggi: Do muesch ufpass, Maximiliane. Ich glaube die nöi Lehreri gfallt dim Dokter.

Maxi: Joggi, lass das nur meine Sorge sein. Die ist keine Gefahr für mich. Aber etwas anderes. Fühlst du dich nicht manchmal müde?

Joggi: Immer am Obe nach em schaffe. Do beni amigs eso müed, dass ich bim Znacht scho fascht iischlofe.

Maxi: Das ist sehr beängstigend. Juckt es dich manchmal an den Füessen?

Joggi: A de Füess „jucken“? Also bisse tuets mi öppe zwüsche de Zeche, wenn i d Füess weder einisch sett wäsche, öppe nach zwee Wuche oder eso, aber „jucken“?

Maxi: Anders gefragt, musst du dich kratzen?

Joggi: Chratze, das hilft amigs gäges Bisse. Aber es esch immer eso umständlech, wenn ich sett d Holzböde oder d Stiefel abzieh und grad am Mischte be.

Maxi: *(schüttelt besorgt den Kopf)* Das tönt gar nicht gut. Mir scheint du hast die Vogeljuckitis.

Joggi: Also vo dem han ich no nie öppis ghört. Vo de Vogelgripp hani scho ghört.

Maxi: Die Vogelgrippe ist nichts im Vergleich zur Vogeljuckitis. Das ist ganz ein schlimmer Virus. Man wird davon müde und muss sich überall kratzen.

Joggi: Also, das würd scho stimme. Aber wieso liest mer denn nüt vo dere Vogeljuckitis i de Ziitig?

Maxi: *(sieht sich um und sagt es sehr beschwörend)* Das ist alles sehr geheim. Es gibt nur sehr wenig Medikamente dagegen und man will keine Panik auslösen. Aber du hast Glück, Wolfgang hat Tabletten dagegen. Nach ein paar Wochen geht es dir wieder besser.

Joggi: Denn muess ich unbedingt nochher zum Dokter.

Maxi: Aber du darfst nichts weitersagen. Die Krankheit ist sehr ansteckend. Bestimmt ist schon das halbe Dorf angesteckt.

Joggi: Aber mim Brüeder und minere Schwögeri chan ich das scho säge, oder?

Maxi: Denen schon. Aber sonst niemandem. Weist du, Wolfgang hat nicht allzuviele Tabletten, die helfen. Diese sind rationiert und jeder Arzt bekommt nur eine bestimmte Menge zugeteilt. Deshalb sind sie auch so teuer.

Joggi: De Priis esch gliich, wens um d Gsundheit goht.

Maxi: Und noch was, wenn Wolfgang sagt, es fehle dir nichts und dir trotzdem Tabletten oder eine Salbe mitgibt, dann ist dies das sichere Zeichen, dass du angesteckt bist.

Joggi: Aber ich gspüre gar ned vel.

Maxi: Das kommt noch und dann liegst du wochenlang im Bett oder stirbst.

Joggi: Denn gang ich jetz schnell go luege, öb d Lise scho fertig esch bim Coiffeur und chume denn nochher grad mit ihre und em Brüeder zum Dokter.

Maxi: Sag ihnen auch, dass wenn Wolfgang sagt, es fehle ihnen nichts, sie hundertprozentig angesteckt seien. Weisst du, er darf niemandem sagen, dass er die Vogeljuckitis hat, um eine Panik zu vermeiden.

Joggi: Kei Angscht, ich verzelle dene alles hoorgenau. Im Bett legge, das chöne mer jetz im Heuet gar ned bruche. *(schnell ab hinten rechts)*

Maxi: *(reibt sich die Hände)* So, die ersten Patienten wären organisiert. Jetzt kanns losgehen mit Geld scheffeln. Das wird sich bald rumsprechen in diesem Kaff und Wolf kann sich nicht mehr retten vor Kundschaft. Das sicherste Mittel, etwas unter die Leute zu bringen, war schon immer zu sagen, es sei ein Geheimnis.

5. Szene

Ferdi, Maxi, Vreni

Ferdi: *(kommt mit einem Bier aus der Küche)* So, das han ich mer jetz verdient. *(setzt sich)*

Maxi: Sie scheinen auch nicht viel zu tun zu haben.

Ferdi: Jo, als Grossbuur muess mer vor allem luege, dass de Knecht schafftet.

Maxi: *(sehr interessiert)* Sie haben eine grosse Farm?

Ferdi: Also ich wott jo ned übertriebe. *(prahlend)* Aber ich be de riichschi Buur im Ort.

Maxi: Das tönt sehr spannend. *(setzt sich zu ihm)*

Ferdi: Wie wärs, wenn mir einisch mitenand würde i d Stadt fahre und öppis undernäh? I dem Dorf esch es sicher vill z langwillig für sie.

Maxi: *(ziert sich)* Aber was würde Wolfgang dazu sagen?

Ferdi: Er muess es jo ned wüsse.

Maxi: Sie sind aber ein ganz schöner Draufgänger.

Ferdi: Mer tuet, was mer cha. Also, wie wärs?

Maxi: Mal sehen. *(schwärmt)* So ein richtig schöner Abend in der Stadt in einer Bar, mit einem feschen Mann an der Seite...

Vreni: *(kommt aus der Praxis und spricht mit dem Rücken zu Maxi und Ferdi)*
Ich cha der jetzt leider nümme länger hälfe. Ich schicke de Ferdi ie.
Tschau Wolfgang, ich melde mich de in es paar Täg weder bi der,
wenn ich zrugge be vo de Fortbildig. Ich muess no i minere Ushilf go
säge, was sie muess durenäh mit de Schüeler wenn ich fort be. Also
machs guet und bis glii.

Wolf: *(im Off)* Uf Wederluege, Vreni

Vreni: *(dreht sich gegen Ferdi)* Ferdi, du muesch go hälfe!

Ferdi: Aber gärn schöni Frau, mach ich sofort. *(geht in Praxis)*

Maxi: *(steht auf, geht auf Vreni zu und sagt giftig)* Sind wir schon beim „du“
angelangt?

Vreni: Es het sich so ergäh, won ich ghulfe ha de Toneli feschthebe.

Maxi: *(spitz)* Na ja, aus ihren Kreisen kann man nichts anderes erwarten.
Sie sind ja nur darauf aus, sich einen gutverdienenden Mann zu
angeln.

Vreni: Ich cha min Underhalt sälber verdiene, *(mustert Maxi)* im Gägesatz
zu andere.

Maxi: Sollte das eine Anspielung auf mich sein, sie Lehrerin?

Vreni: Nenei, ich ha das nur allgemein gmeint gha. Und überhaupt han ich
kei Ziiit wiiter über das z diskutiere. Adie. *(ab hinten rechts)*

Maxi: *(erbst)* Vor dieser Schlange muss ich mich in acht nehmen. Am
besten fahre ich zu meiner Freundin. Gemeinsam finden wir sicher
etwas, womit ich diese Lehrerin loswerden kann. Irgendwo hat jeder
eine Leiche im Keller vergraben. *(ab vorne rechts)*

6. Szene

Klara, Hubi, Wolf, Toni

Klara: *(im Off)* Loh mich verbiil! *(stürmt herein)* Min arme Toneli. Was esch
mit mim arme Toneli passiert? *(sieht sich um)* Do esch jo gar niemer.

Hubi: *(kommt zaghaft hinterher. Er ist sehr schüchtern und kratzt sich immer
wieder überall, dabei macht er jeweils komische Verrenkungen oder steht
auf und reibt den Rücken an der Wand)* Ich gseh au niemer.

Klara: *(aufgeregt)* Aber de Joggi het doch vorig gseit, de Toneli sig verletzt
und bim Dokter.